

Den Rätself der «Enigma» nachgespürt

Vorsichtig öffnet er das Metallgehäuse des taschenbuchgrossen Geräts. Zum Vorschein kommt eine Reihe zifferblattähnlicher, mit Zahlen und Buchstaben versehener Scheiben. «Sehen Sie, so funktioniert das», sagt Dominik Landwehr und aktiviert den Druckhebel an der Seite des Gehäuses. «Das» ist eine «CD-57», ein Handchiffriergerät schweizerischer Machart aus den Fünfzigerjahren, das Landwehr von einem Informanten geschenkt erhielt. Nicht ohne Grund: Dank jahrelanger Recherchen gilt er als Spezialist für Kryptografie und Codiermaschinen.

Das Treffen auf der Terrasse des neu gebauten Einfamilienhauses am Iberhang hatte denkbar schlecht angefangen. «Ich bin hundertfünfzigprozentiger Zürcher», antwortet der Hausherr auf die obligate Frage, was ihn mit seinem (neuen) Wohnort ver-

PERSÖNLICH

DOMINIK LANDWEHR

Journalist, Kulturmanager und Fachmann für die «Enigma»-Geschichte

bindet. Kurz darauf doppelt er nach: «Bis anhin kannte ich Winterthur vor allem als Umsteigestation auf dem Weg zur Arbeit.» Eher ist er noch in seiner bisherigen Wohngemeinde Zell verwurzelt, wo er als Mitglied der Kulturkommission immer noch Lesungen mit bekannten Schriftstellern organisiert. Doch inzwischen hat er dazugelernt: «Winterthur scheint mir eine gute Alternative zu Zürich», bemerkt er im Laufe des Gesprächs.

Ganz geradlinig ist Landwehrs beruflicher Werdegang nicht. Nach seinem Germanistikstudium arbeitete er zunächst als Radioreporter, bevor er, Mitte der Achtzigerjahre, eine Mission als Delegierter des Internationalen Roten Kreuzes in Pakistan übernahm, «in jener Grenzregion, wo sich heute vermutlich Bin

Laden versteckt». Der IKRK-Einsatz war für ihn, der während des Studiums nie im Ausland gewesen war, die Gelegenheit, berufliche Erfahrung mit einem ideellen Engagement zu verbinden. «Es wurde allerdings ganz anders, als ich es mir vorgestellt hatte.» Statt handfester Hilfe umfasste seine Arbeit mehr Managementaufgaben, Verhandlungen und Recherchen. In Peshawar leitete er die Pressestelle eines Grossspitals für Kriegsversehrte. In Thailand – sein zweiter Einsatz, den er zusammen mit seiner Frau leistete – koordinierte er Krankentransporte im Grenzgebiet zu Kambodscha. Dort

wurde auch das erste von zwei Kindern des Ehepaars geboren. In Rumänien, kurz nach Ceausescus Sturz, galt es, die gefährlichen Spannungen zwischen der rumänischen Mehrheit und der ungarischen Minderheit zu überwachen. «Diplomatische Knochenarbeit, eben.»

Zurück in der Schweiz arbeitete er wieder im Medienbereich, diesmal als Fernsehrealisator, bevor er vor zehn Jahren dann zum Migros-Kulturprozent wechselte, wo er heute die Abteilung «Neue Medien und Popmusik» leitet. Als Kulturma-

nager («ein furchtbarer Begriff») erkennt und fördert er «Strömungen in Kultur und Gesellschaft», organisiert er Podien und Festivals mit, stellt Künstlern die nötige Infrastruktur zur Verfügung. Ein aktuelles Projekt betrifft zwei junge Informatikkünstler, die eine Verschlüsselungsmethode gefunden haben, um die chinesische Internetsensur zu überlisten – eine auch höchst politische Angelegenheit.

Wie aber kam Landwehr zu seinem Spezialgebiet? Auf der Suche nach einem Artikelthema stiess er vor sieben Jahren auf die «Enigma», jene legendäre Chiffriermaschine der deut-

schen Wehrmacht, deren Code seinerzeit von den Engländern geknackt worden war. Eine Operation, die noch bis vor 25 Jahren streng geheim gehalten wurde. Zufällig erfuhr er, dass ein solches Gerät in der Sammlung des Museums für Kommunikation in Bern stand. Als er dort anklopfte, warfen die Verantwortlichen die Hände: Das sei immer noch höchst geheim, eine Veröffentlichung käme nicht in Frage. Damit war seine beruflich bedingte Neugier erst recht angestachelt. Er entdeckte eine eigentliche Sammler-Szene und stiess dabei auf die Tatsache, dass das deutsche Codiergerät im Krieg auch den Schweizer Behörden gedient hatte – mit dem Resultat, dass sowohl die Alliierten wie auch die Deutschen jederzeit im Bild über die Schweizer Absichten waren. Sein Artikel in der NZZ hatte Folgen, meldeten sich doch zahlreiche Leser und Fachleute mit weitergehenden Informationen. Auch wurde Landwehr zu Vorträgen eingeladen. Anlässlich eines solchen forderte ihn ein Basler Uniprofessor auf, weiterzuforschen und bei ihm zu dissertieren.

Die nächsten fünf Jahre waren ganz dem geheimnisumwobenen Chiffriergerät und den unzähligen Geschichten darum herum gewidmet. Landwehr recherchierte in Militärarchiven in Deutschland, den USA und vor allem in England, traf sich mit Sammlern und Historikern, sprach mit Zeitzeugen, die zur legendären Entschlüsselungsabteilung von «Bletchley-Park» gehört hatten, wo während des Kriegs bis zu 10000 Personen den feindlichen Funk- und Schriftverkehr entschlüsselten. «Ich habe dabei auch mit ziemlich verrückten Leuten gesprochen», erinnert er sich. Das Resultat war ein Dokortitel und ein Buch, das – verständlich geschrieben – auch Laien interessieren wird («Mythos Enigma», Transcript-Verlag).

JEAN-PIERRE GUBLER



Dominik Landwehr: «Ich habe eine technophile Ader – schon in den Siebzigerjahren besass ich einen Computer.» Bild: Peter Würmli

INKÜRZE

Winterthur auf SF1

Für die Sommerserie «Sommerjob» war Fernsehmann Kurt Aeschbacher im Mai in Winterthur unterwegs («Landbote» vom 16. Mai). Für die Serie arbeitete er einen Tag lang als «Lehrling» bei Martin Benz in dessen Seilerei in der Breite. Die Sendung, die rund 30 Minuten dauert, wird morgen Donnerstag um 22.20 auf SF1 gesendet.

Gasalarm in Oberwinterthur

Die Feuerwehr rückte gestern Morgen nach Oberwinterthur aus. Gas war aus einer Flüssiggasanlage ausgewichen und hatte einen Alarm ausgelöst. Elf Feuerwehrleute waren vor Ort.

Heizöl in Kanalisation

Am Montagabend musste die Ölwehr nach Töss ausrücken. Heizöl war in die Kanalisation gelangt. 12 Leute der Ölwehr kümmerten sich um den Schaden. Für den gesamten Einsatz brauchten sie über drei Stunden. (red)

Im Wildpark erklärt das Handy die Natur

Seit zehn Monaten bietet Winterthur «Mobile-Tagging» an. Genutzt wird es kaum. Dennoch wurde das Angebot nun ausgeweitet.

Neben den Wölfen gibt es jetzt im Wildpark Bruderhaus eine weitere Neuheit. Der Vogellehrpfad präsentiert sich neu als multimediales Angebot. Die sechs bereits bestehenden Lehrtafeln wurden durch 14 sogenannte «Tags» ergänzt. So kann der Besucher mittels «Mobile-Tagging» (siehe Kasten) zusätzliche Informationen auf dem Handy abrufen. Diese sind nicht nur umfangreicher, sondern dank modernster Kommunikationstechnik auch stets aktuell. Darüber hinaus hat der Benutzer die Möglichkeit von zusätzlichen Funktionen Gebrauch zu machen: Die Stimmen der zwölf beschriebenen Vögel können angehört, beobachtete Vögel bestimmt und Hin-

weise zur Umgebung (Fuchsbauten, Pilze usw.) eingeholt werden.

Entwickelt wurde der «Mobile Naturlehrpfad» vom Naturmuseum Winterthur und dem städtischen Forstbetrieb. «Wir wollen damit das Zusammenspiel von Mensch und Natur greifbarer machen», sagt Stadtförstermeister Beat Kunz. Durch das Ansprechen verschiedener Sinne soll der Lerneffekt erhöht werden. Zudem hoffen die Verantwortlichen, dass durch die Neuerungen auch ein jüngeres Publikum angezogen wird.

Pionierstadt Winterthur

Der Mobile Naturlehrpfad ist Teil des Pilotprojekts «Mobile-Tagging», das seit dem letzten November läuft. In der Stadt und der Region Winterthur sind rund 2000 Tags angebracht, die per Handyclick Auskunft geben über Geschäfte, Sehenswürdigkeiten, Restaurants oder Ämter. Zudem ermöglichen sie dem Benutzer seine aktu-

elle Position in der Stadt zu bestimmen. Das Projekt wird vom Bund mit 200000 Franken finanziert. Entwickelt werden die Dienstleistungen im «Institut für angewandte Informationstechnologie» der ZHAW. Das Angebot wird allerdings noch nicht rege benutzt. Hans-Peter Hutter, Leiter des

SO FUNKTIONIERT MOBILE TAGGING

Jeder, der ein Handy mit Internetzugang und Kamera besitzt und sich die kostenlose Software heruntergeladen hat, kann Mobile Tagging nutzen. Dazu muss er die Software öffnen und den gewünschten «Tag» fotografieren. Automatisch wird eine Internetverbindung zu den entsprechenden Informationen hergestellt. Je nach Abo des Benutzers, belaufen sich die Kosten zwischen null und wenigen Rappen pro aufgerufene Seite. (kas)

Instituts, spricht von einigen Dutzend Anwendungen. Die neue Technologie hat aber durchaus Potenzial, wie das neue Tagging-System «Campus-Info» zeigt. Es liefert Daten zu den Gebäuden oder Kontaktadressen von Mitarbeitern. Noch offen ist die Einführung des «Bus Tagging», mit dem man an Haltestellen Fahrpläne abrufen und Routen planen könnte. Über dessen Einführung wird der ZVV später entscheiden. Wie es weiter geht, zeigt sich erst Mitte 2009. Dann soll das ganze Pilotprojekt evaluiert werden, sagte Stadtpräsident Ernst Wohlwend an der gestrigen Medienorientierung.

Am kommenden Samstag kann man sich selber von den Vorzügen des «Taggings» überzeugen: Die ZHAW organisiert einen «Tagging Day», an dem der Umgang mit Handy und Tag erprobt werden kann. (stb/kas)

Tagging Day

Sa, 16. August 2008, von 10.00 bis 16.00 Uhr Untertor, Oberer Graben, Wildpark Bruderhaus

ANZEIGE



www.visilab.ch

Bis am 30. August 2008

Sale 50%

auf eine grosse Auswahl an Markenbrillen*

*optische Fassungen (ohne Korrekturgläser) und Sonnenbrillen

Das Visilab-Optikergeschäft in Ihrer Region > Winterthur: Marktgasse 11

VISILAB

IHRE BRILLE IN EINER STUNDE